Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

206 (28.7.1921) Unterhaltungs-Beilage

Rarlsruher Tagblatt UnterhaltungszBeilage

Bayreuth.

Bwifchen ber alten Markgrafenstadt am roten Main und der badifchen Landeshauptstadt be-ftanden por ungefähr 25 oder 80 Jahren fehr enge und innige Begiehungen fünftlerifcher Urt, Die fich teilweise bis in unsere jetige Zeit binein, bis jum Ausbruch bes Krieges, aufrecht erhalten haben. Zur Mitwirfung bei den Baprenther Festipielen waren aus Karlsruhe regelmäßig die besten Kräfte des Orschefters und des Chores, eine stattliche Angahl der trefssichten Solisten eingeladen und an ihrer aller Spike der unvergehliche Felix Mottl. Darin allein schon spiegelt sich die inbrende Stellung der Karlkruher Bühne im musikalischen Leben der damaligen Zeit deutlich bider, und wie bedeutungsvoll war andererleits auch der fünstlerische Antrieb und Aufschwung, die geistige Befruchtung und Bereiche-lung, die die Karlsruher Bühne eben durch die Mitwirtung ihrer hervorragenoften Arafte bei den Gefisvielen in Bayreuth erfuhr. Richt minder aablreich war die Schar der Karlsruber, die als Zuhörer sich regelmäßig dort einfanden und mit stolzer Freude Zeuge der großartigen Lei-kungen, der begeisterten Berehrung ihrer einbeimischen Künftler sein durften. Oft tam auch grau Cofima Bagner ju besonders wich igen Aufführungen unter Mottl's Leitung nach Farlsruhe, häufig in Begleitung ihrer Töchter Folde und Eva von Bülow und ihres Sohnes Siegfried, der früher ichon, als er noch hatte Irchiteft merben follen, jum Befuch ber Tech-Michen Sochicule einige Beit in Rarlsrube gewohnt hatte. Auch ich war in jungen Jahren wiederholt als Zuhörer in Bapreuth gewesen and die dort empfangenen, tief nachhaltigen Ein= haben mich feither in unverminderter Frische als liebe, kostbare Erinnerung stets begleitet wenn ich auch in den letten Jahren aus fünftlerischen und perfonlichen Grunden auf den Deiteren Befuch der Festspiele vergichten mußte. Umfo mehr freute ich mich des freundlichen Bulalls, der mich vor furzem im Anschluß an das diesjährige Tonfünstlersest des Allsemeinen deutschen Musikvereins in Nürnberg, wieder einmal nach Bayreuth führte: es war ein liebes Spiel jener alten Erinnerungen des dies früheren Leiten alten kinnterseht en an die früheren Zeiten, die ich miterschiabe, in den glanzvollen Tagen zur Blüte der destriviele mit ihrem interesanten, internationalen, bunt bewegten Leben und Treiben im Bergleich mit der ruhigen und stillen Beschaufickeit, die ich jest so unendlich reizvoll über dieser hübschen Stadt ausgebreitet sand.
Ueber die Mainbrück, am Bohnhaus des Dichters Jean Paul vordet, geht's hinnter in die Stadt au dem langaestreckten Marskinsch mit

e Stadt au dem langgestreckten Marktplat mit men brei merkwürdigen alten Bäumen und den hubiden Saufern, beren bunt farbige Erter, fonlich wie in Rurnberg, bas malerifche Bild freundlich beleben, überragt von den beiden eltiam gesormten, achtectigen Türmen der Stadtkirche. Bei dem Alten Schloß, einem grosen Renaissancebau, dem Sitz städtischer und kattlicher Behörden, an der Buchhandlung von ießel vorbei, wo fich oftmals die Menge ftaute itaunender Bewunderung der Bilder der bei Festspielen mitwirkenden Künstler, all der bielen Klavierauszüge und Bartituren, der sonen Dekorationsifiazen, der zahllosen Anthispostfarten, und hinüber zu dem alten mark-Täflichen Opernhaus. Aeußerlich grau und undeinbar, und doch der beredeteste Zeuge jener berschwenderischen Bracht und Ueppigkeit, mit der, aumal um die Mitte des 18. Jahrhunderts, die Markgrasen von Brandenburg ihre kleine Markgrafen von Brandenburg ihre kleine erfränkliche Residenz umgaben: im reinsten Kotofostil erbaut "mit reich vergoldeten Holz-chnitzereien und prächtigen Decengemälden fast überladen ausgeschmück, die Bühne ungewöhn-

lich tief und breit gur Entfaltung pruntvoller, feitlicher Aufauge und gewaltiger Maffeusaenen, wie fie bie Schauspielkunft ber bamaligen Beit liebte. In diesem Theater führte einst auch Richard Wagner an seinem 60. Geburtstag, am 22. Mai 1872, sur Feier der Grundsteinlegung des Festivichhauses, die IX. Symphonie von Beethoven auf, jener denkwürdigen Aufsichrung, au der sich damals die besten musikalischen Kräfte aus gang Deutschland vereinigt hatten. Dort an der Ede der Erlanger Straße steht

noch das Saus, in dem ich gewohnt habe, und freundlicher und heller fieht's aus als damals, ebenso wie auch die Geschäftshäuser und die Gafthofe der Stadt entichieben gegen fruber einen großaugigeren, vornehmeren Ginbrud machen. Um Ende ber Erlanger Strafe betreten wir den icon gepflegten Alten Friedhof und fteben nach einigen Schritten por ber Grabtavelle Frang Lifats, ber im Jahr 1886 mabrend ber Festspiele in Bapreuth gestorben ift: ein einfacher, nüchterner Bau, nach bem Ent= wurfe seines Enfels, Siegfried Wagner, saft au fahl und schmuctlos für diesen einzigartigen Künstler, den aufopferungsvollen Freund und Vorkämpfer Richard Wagners. Nur im Innern ber weißgetunchten Rapelle fprechen gahlreiche Rrange und Schleifen von treuer Dantbarteit und inniger Berehrung. Richt weit bavon ift

und inniger Veredrung. Richt weit davon in das Grab Jean Pauls, von blühenden Rosensbüchen sat ganz bedeckt.

Durch die Stadt geht's zurück zur "Eule", der berühmten Künstlerkneipe, dem Stammlokal Richard Wagners und seiner Künstlerschar. Hunderte von Vildern der hervorragendsten Künstler, einzeln und in Gruppen, zum Teil im Kostüm ihrer Rollen, niese schon recht vers im Roftum ihrer Rollen, viele icon recht vergilbt und verblaßt, grüßen an ben Wänden: bort unser alter Karlsruber Meistersänger Fris Blank, nicht weit von ihm Pauline Mailhac als Kundry, Emil Gerhäuser als Lohengrin und Luise Reuß-Belce, die noch heute zu dem engsten Freundestreis der Familie Wagner gehört. Und auch aus den Gruppenbildern des Chor= und Orchesterpersonals taucht manches wohlbekannte Beficht wieder auf und übermächtig wird die Erinnerung an jene berrliche Blutegeit ber Rarlsruber Oper unter Mottl's Führung.

Unfer nächster Besuch gilt ber Billa Bahn-fried. dem Wohnhaus des Meisters. Die hobe, mabrend der Festspiele "für Unbefugte" so wohl verschloffene Gartenpforte steht auf und ein freundlicher alter Gärtner winkt uns, näher qu treten. Das ichlichte Baus mit der bekann-

ten Inidrift:

hier, wo mein Bahnen Friede fand, Wahnfried

fei biefes haus von mir genannt. Davor unter hochragenden Blumenheden eine fleine Bufte des Königs Ludwig II. von Bayern, Wagners treuen Freundes und Schirmherrn, Daneben das einfache Saus, das jest Sienfried Bagner mit feiner jungen Frau und drei blondföpfigen Kindern bewohnt, — alles noch unverändert fo, wie mir's in Erinnerung geblieben war; nur die Bäume im Garten find größer und höher, die hübschen Laubgänge darunter schattiger geworden. An der Billa Bahnfried und ben Bemächshäufern entlang werben wir in den rückwärts gelegenen Teil des Gartens geführt, au Ricard Bagners Grab. Gine machtige, buntle Steinplatte, ohne jede Infdrift ober Widmung, von Efen dicht umwachsen, fündigt die Stelle an, mo ber Meifter feine lette Rube gefunden bat; ein großer grüner Krang ift ber einzige Schmud bes Grabes. Doch nein - bort amifchen bem Gfen halb verftedt liegen brei herrliche rote Rofen; gewiß hat fie eben erft eine Berehrerin bes Meisters über bas Gitter, bas ben Garten der Billa Bahnfried vom Bofgarten trennt, herübergeworfen; von dort aus, burch den Spfgarten, fann man pon rückmärts

her in die Rabe von Wagners Grab gelangen. Bir aber waren uns des glücklichen Jufalls, der uns an die geweihte Stätte selbst führte, dankbar bewußt. Der Gärtner erzählte mir auf meine Frage bereitwilligst, daß Frau Cosima Wagner sich von dem schweren Leiden, das sie por einigen Jahren befiel, verhältnismäßig aut erholt habe, trot ihrer nunmehr bald 82 Jahre geistig noch frisch und ungebrochen sei und bet qutem Better täglich einige Stunden im Gar-ten zubringe. Durch eine kleine Ture kamen mir in ben Bofgarten, eine icone, weit ausge= definte Unlage in altem frangofischen Geschmad, mit prächtigen Baumgruppen, fippigen Biefen, ftillen Geen und gablreichen allegorifden Steinbilbern Un feinem westlichen Enbe liegt bas Neue Schloß, ein Brachtbau in ebelstem Rokoko-ftil; "Kohlenamt" und "Fettverteilungsstelle" steht — febr zeitgemäß — an ben kostbar geichnitten Turen angeschrieben.

Und nun ftiegen wir ichlieflich die breite, ichattige Strafe nach dem Geftipielhans empor. In einsamer, rubiger Begend ftebt diefes Bahrzeichen Banreuths hoch über ber Stadt, ein breit auslabender, mächtiger Bau mit fteil aufragendem Dach, ohne jeden besonderen äußerlichen Schmud. Umso reizvoller ift ber Blid von bem mit bubiden Unlagen umgebenen Blat vor bem Theater auf die gu Gugen liegende Stadt, auf bas Maintal und feine fauft geschwungenen Sügel, die fich bis nach dem bier berühmten Kulmbach bingieben, auf die Berge des Fichtelgebirges, die freundlich auf biefes ungemein liebliche, echt mittelbeutsche Landsschaftsbild herabichauen. Durch eine kleine, rückswärts gelegene Pforte betraten wir das Festspielhaus und ftanden nun auf dessen Bühne, tief ergriffen, überwältigt von dem Gedanken an all die vielen musikalischen Großtaten, die sich hier, jum Teil ja noch unter des Meisters eigener Leitung, abgespielt haben, überrascht aber auch zugleich von der ungeheuren Größe der Bühne, ihrer außergewöhnlichen Söhe und Tiefe und ihrer sinnvollen technischen Ginrich-tung. Roch fteben im hintergrund die Schiffe des "Fliegenden Solländer", denn nach einer Aufführung dieses Werkes mußten die Festspiele im August 1914 bei Ausbruch des Krieges plötzlich abgebrochen werden, da mehr als die Balfte barftellenden und technischen Personals iovie der Orchestermitglieder zu den Wassen eilsten. Nicht weniger großartig als die Bühne wirft auch der amphitheatralisch hoch aufsteigende Zuschauerraum, der 1800 Sitpläve saßt, nach oben hin abgeschlosen durch einige kleine Logen für fürftliche Gäste und die Fasmilie Wagner. Berühmt ist die gang vortreffliche Akustik des Hauft auch davon durften mir und sibergeugen als plählich auf dem nach wir uns überzeugen, als ploplich auf dem nach wir uns überzeugen, als ploblich auf dem nach Bagners eigenen Angaben gebauten, klaviersähnlichen Apparat — ich weiß nicht, von wem gespielt. — die Gralkgloden auß "Karsfalt" ersklangen, bald nur leise wie ein sanster Sauch, bald wieder machtvoll bröhnend, und jene einzägartige, tief geheimnisvolle Stimmung erhabenster Weihe in uns außlösten, wie sie aber Mein nur das Verkfnischauß in Napreuts aus allein nur das Festspielhaus in Banrenth zu

Bann werden die Parfifal-Gloden bei einer Aufführung diefes Berkes wieder einmal ertönen? Bor einigen Bochen ging die Nachricht durch die Zeitungen, im Jahr 1923 sollten die ersten Festspiele wieder stattfinden, falls es ge-lingt, dis dahin als geschäftliche Grundlage die Summe von 3 Millionen durch Anteilscheine aufaubringen. Bird es unter ben beutigen Ber-hältniffen möglich fein, diefe Summe au beichaffen? Und wenn es gelänge, welche Buhörer-ichaft wird in der Lage fein, 300 Mark für eine Eintrittsfarte, 1200 Mark also für ben "Ribelungenring", su bezahlen neben den sonstigen, nicht unbeträchtlichen Kosten für Reise und

geben vermag.

heutigen Arbeitsverhaltniffen Beiunter den ftungen ergielen, Aufführungen erreichen faffen, wie fie bes Bayreuther Gebantens würdig und wert find, wie fie einzig und allein nur durch begeisterte Singabe und entsagungsvolle Unterordnung, durch inneres Aufgehen in einer idealen Anfgabe, durch arbeitsfreudiges Zusammen-wirken aller in einem einzigen großen Gedan-ken entstehen können? Solche Gedanken, mehr aufunftsbang als hoffnungsfroh, erfüllten uns als wir schweren Herzens aus dieser erinnerungsreichen Stadt ichieden; und immer und immer wieder fehrte auf ber Beiterfahrt unfer Blid fehnfüchtig, wehmutig, nach bem Feftipiel-haus gurud, bis es allmählig in ber Abenbbam-

Angust Richard, Beilbronn a. D.

Kleines Leuilleton.

Die Architeftur als Frauenberni. Erft bor furgem meldeten die Beitungen, daß eine junge Architeftin mit bem berühmten Baumeister von Knobelsdorff ben Dottorgrad erworben habe. Im allgemeinen ist jedoch die Bahl der weiblichen Architekten bei uns noch nicht groß; es ift por allem die Kleinfunft, das Kunftgewerbe, das die Frauen anzieht. Anders verhält es sich in Amerita, deffen Tochter fich in machfender Bahl der Architeftur juwenden. Als Grund dafür gibt eine von ihnen, Mig Josephine Chapman, an, daß die Frau beffer als der Mann bas Saus mit feinen Bedürfniffen und Bequemlichfeiten fenne. Rach Mig Chapmans Anregung ift in ber Rabe von Neugort, in Greenwich, eine anmutige Siedelung entftanden, die be sonders von solchen Künstlern bevorzugt wird, die fich mit bescheidenen Geldmitteln ein eigenes Heim au schaffen wünschen. Die brennende Not der Dienstbotenfrage hat die Architektin ver-anlaßt, ihr Augenmerk vor allem darauf zu rich-ten, daß praktische Einrichtungen im Sause Zeit und Kräfte sparen und wenn möglich der Haus-frau das Wirtschaften ohne Bedienung gestatten. So wendet sie ihre Dauptsorgsalt der Kinche au, wo 3. B. Berd und Spültisch so angebracht find, daß fie nicht bei der Arbeit gefrümmte Rorperhaltung notwendig machen, und wo die Behältnisse für Eis und Kohle von angen geöffnet werden können, damit die Träger den Fußboden der Küche nicht beschmuten. Die von der Zeit geforderte Sparsamkeit wird auch unser sich allmählich wieder regendes Baugewerbe dazu erzielen, auf solche Bedürfnisse der Praxis mehr zu achten, und der geschulte Blick der Frau wird dabei von größtem Ruten sein.

Der italienische Bogelmord. Gine belgifche Zeitschrift für Jago und Fischerei greift den italienischen Bundesgenoffen wegen bes Maffenmorbes an Bögeln an, der auf seinem Gebiet getrieben wird, und die italienischen Blätter, die darüber berichten, fönnen sich bei dem Gewicht ber vorgebrachten Bahlen nicht verfchließen. So sind in einem Jahr in Marseille aus Brindifi und Messina 8 000 000 Bachteln angetommen, und auf dem romifden Martt murben an einem Tage 20 000 biefer Bogel verkauft, die Civitavecchia gefangen waren. Auf Markt in Ubino verlaufte man ebenfalls im Zeitraum eines Jahres 620 496 Bögel. Dazu fommt, daß die italienischen Schulzungen, die die schlimmsten Bogeljäger sind, die ganzen Refter von ben Bäumen reißen und fomit ein Bielfaches von dem vernichten, was giffernmäßig ermittelt mird. Dan es in Frankreich Spanien und anderwärts nicht beffer ift, wird jugegeben, boch nehmen das felbst die italienischen Blatter nicht als milbernden Umftand in Unipruch.

Hermann Löns.

Bon Ruhn (Ettlingen).

Unfer Bolt ift entartet und geht rafend bergab. Diese Worte schrieb Dermann Lons an leinen Bruder Rudolf, als dieser ihn bat, den letten Sat in seinem Roman "Wehrwolf" au freichen, da er falsch sei. Der Dichter der Heide, der mit seiner starken Seele mit seinen Seidsbauern und ihrer Geide tief verwachsen war, sah in dem Modernen, das von der Stadt außging, nicht eine neue Entwicklung, sondern den Riedergang bes deutschen Boltes. Er fah nicht, nur das öffentliche Leben verflacht, fab nicht, ook dies durch die große Industrialisserung der Städte bedingt war, zu sehr war er beherrscht den einem fast egosstisch anmutenden völkischen Confervatismus, um nicht über feine in ihm veranterten Wahrnehmungen Schmera au mpfinden. Da fam 1914 der große Krieg; Löns füblte die Gemeinschaft aller, er zog begeistert knaus und fand jenen Tod, den er sich jo oft Remainscht, und mit ihm die Rube, die ihm Leben Und Arbeit nie geben konnte. Wit ihm ging eine ber eigenartigften Erscheinungen der lite-latischen Welt; seine Werke werden im deut-ihen Bolke fortleben und einen großen Teil dessen Wiedergenesung beitragen. Dies Besen und Arbeit ganz zu verstehen und in leinen Werken eine bestimmte Richtung der Seele zu erkennen, ift äußerst schwer. Audolf Löng schreibt in seinem kurz nach dem Kriege trikten beffen Wiedergenefung beitragen. Lons ericienenen Buche die "Lons'iche Art". mann Löns und die meisten seiner Brüder er-iceinen ihren Freunden und Bekannten durch-weg als sonderdare Seilige, deren Berhalten ihnen oft genug ein Nätsel ist.

Dieles große Ratfel ift ber Dichter in feinem Steen und in seinen Werken. Trop seiner Starke klingt in seiner Seele ein Ton von Melancholie die ost Gewalt über ihn bekommt und oft in direfter Lebensverneinung ihre böchte Steigerung findet. Bon diesen Stim-mungen sind viele seiner Werke, namentlich die ihrischen, beeinflußt. und wohl nur dadurch

muten sie so seltsam, eigenartig an. Schon von früher Jugend an war H. Löns still und ver-schlossen "vielsach menschenschen, Luftigkeit war bet ihm erfünftelt und derb. Seine große Liebe galt feinen "beibiern" ber Ratur und feiner Deimat. Seine Raturschilberungen "Beidbil-ber", "Mein buntes Buch", "Da draußen vor dem Tore", "Kraut und Lot" sind echte Verlen beutscher Dichtkunst, wie sie schöner und idealer nicht au ichaffen find. Mus diefen Werten fpricht au uns eine seine Seele, die sich in ihrer Einsiamseit mit heißer Liebe an das niedersächsische Bauernvolk und deren Seide klammert, forscht und bevbachtet, und so eine Befriedigung sins det, die aber die Stadt und ihr Leben nur au bald wieder verekelt. Als Mitarbeiter am "Hannoverschen Anzeiger" schrieb der Dichter die Sonntagsplandereien als Fritz von der Leine. Diese Arbeiten, die für ihn eine "Sklaveret" waren, machten seinen Namen bald in großen Kreisen weit über Sannover hinaus befannt. Sie legten den Grundstein au seinen Ersolgen und seiner Beliebtheit; und doch sind diese Plaudereien ohne Mitschwingung der Seele geschrieben, nur ungern und aus reiner Motwendigkeit verrichtete er diese Arbeit. Seine Iprischen Werfe "Jugenderinnerungen", "Kar-toffelseuer", "Mein blaues Buch" atmen aum großen Teil eine tiefe Schwermut und zeugen von einer nervofen Sochfpannung ber Geele. Biele von feinen Webichten find vertont und Allgemeingut geworben.

Bei allen feinen Gedichten bat Bermann gons ben Beg gum Bergen feines Bolfes gefunden. Seine Berfe find von einer geradeau verbluffen-ben Ginfacheit, bei großer Tiefe ber Gebanfen.

Die Letten.

Es fteht auf blankem Beibbrint Um grauen Finbelftein Ein alter hoher Machangel So hochstola und allein.

Der Stein der wird gerichoffen, Der Strauch ber Axt verfällt, Der Brint wird abgefahren, Sie paffen nicht mehr in die Belt.

In allen feinen Berfen ift S. Bons eine ftarte individuelle Berfonlichfeit. Seine Runft ift nicht von irgend einem Stil, einer Schule beeinflußt, fondern nur von feiner Geele. (Des Geine beften Figuren in feinen Romanen und Novellen find feine prächtigen Bauerngestalten, fo in "Der lette Sansbur", in "Behrwolf", "Dahinten in der Beide". Seine Städter stehen lange nicht fo klar und deutlich vor uns, vielmehr erscheinen sie verwischt und awiespälztig. Sein größtes und bedeutendstes Werk ist "Das aweite Gesicht", ein merkwürdiges Buch, neunen es viele; voll mit scheinbaren Widerziprüchen. Von diesem Buche geht ein Ddem aus, dar der Refer tief in der Benn diest wied in der ben Lefer tief in ben Bann gieht und in

ibm eine eigene Stimmung hervorruft. Böns schrieb hier sein Leben, sein Wesen mit seinem Herablute; und diese Tatsache muß die-ses große Werk außerhalb der Kritik stellen. Jebermann follte es lefen einmal und ameimal, und jeder wird ergriffen fein von ber großen Tragit biefer Seele. Mögen Millionen Deutsche Long' Werke gur Sand nehmen und durch ihn lernen, sich auf deutsche Art zu besinnen, so war bas Leben und Schaffen diefes großen Mannes nicht zwedlos, wie er in feinem feelischen 3wiefpalte ftets glaubte.

Junten.

Bon ben bochften Bergen fieht man auch nicht leichter in ben Simmel als vom Tal.

Auch die ichwärzesten Wolfen haben eine Sonnenseite.

* Des Menichen ichwächste Seite meiftert ibn.

Das Glad ift die Birflichfeit des Rindes und das Märchen des Erwachsenen.

Sinter dem Schweigen verbirgt fich die Unwiffenheit und die Beisheit.

Je bichter ber Rauch, befto folechter bie Flamme.

"Sterben will ich!" iprach das Leben. Und: "Sterben will ich!" iprach auch der Tod, als beide faben, daß fie der Menschen Sehnsucht nicht stillen fonnten.

Da murde ber Tod das Leben und das Leben

Run find die Menfchen irre geworben. Ste wiffen nicht, fterben fie gum Leben ober leben fie sum Sterben!

Michael Fenerstein (Querbach).

hundstags-Notizen.

Befammelt von Profeffor DpfHon.

Der sogenannte "türfische Salbmond", das Bahrzeichen bes Osmanischen Reiches, ift gar fein Salbmond, fondern ein Biertelmond. Mohammedaner nennen ihn hilal = Neumond. Silal und der Glücksstern "Aupiter", silbern oder weiß, bilden das Bappen der Türkensahne; sie ftanden auch im Stadtwappen von Byzanz.

Der größte englische Fußballplat in Hamden-Park bei Glasgow faßt 125 000 Auschauer und soll im Sommer dieses Jahres so weit ver-größert werden, daß 175 000 Auschauer dem Spiele folgen fonnen.

Bu photographischen Aufnahmen aus ber Bogelperspeftive bedient man sich bisweisen einer Rafete, welche ben Aufnahmeapparat mit in die Höhe nimmt. Der Apparat wird mit einem Fallichirm versehen, so daß er unbeschäbigt auf der Erdovbersläche wieder aufommt. Es gibt Rateten von folder Starte, bag fie photographische Apparate von 30 Kilogramm Gewicht in die Bobe au beben vermögen.

Bekliellung der Ban- und Strauenkluchten an der Engleritraße und Jurfel betr.
In der Begirffraißibung vom 21. Juni 1921 wurden gemäß §§ 3. 5 des Ortsitrahengelebes vom 15. Oftober 1908 die Strauen- und Baufluchten im Baugediet an der Engleritrahe und Nirfel nach Mahgabe des Antrages des Stadirates vom 30. Märs 1921 n. dem vorgelegten Blane feitgeftellt. Der Blan liegt während swei Bochen vom Tage der öffentlichen Bekanntmachung an im Rathaus zur Einsicht offen.
Rarlsrube, den 21. Juli 1921.
Bezirfsamt. D.S. 109.

Freiwillige Versteigerung.

Breitag, den 29. Juli, nachmittags 21/2 Ubr. Anroemitraße 19 (Zaal): 2 Beitfiell. m. Roft, Buffet, Sviegelschrant, Diwan, Sofa m. 3 Seffet, eil. Betiftelle, Dameniriseureinrichtung bestehend auß Kovipalch- und Haartroden-Apparat (eieftr.) und ionstiges.

Th. Seid, Gerichtsvollzieher a. D. und NB. Berfteigerungen werden fibernommen und facgemäß erledigt.

Die von den Schülerinnen des Unterseminars für dandarbeitslehrerinnen gesertigten Arbeiten werden am Donnerstag, den 28. d. Mts. von vorm. 8–12 und 2–6 Uhr und Freitag von 8 bis 12 Uhr im Anftalisgebäude (Gartenfraße 45) ausgestellt. Jur Besichtigung laden wir freundlicht ein. Babischer Fransenverein, Abteilung 1.

Blütenweißes Weizenmehl, Pfund Mk. 5.—

Zucker, Pfund Mark 6.-Bäckerei Beck, Maximiliansau.



Alleinige Niederlage: August Alt

Kreuzstraße 17 Telephon 2883.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 26. Juli beschloß unsere liebe treusorgende Mutter, Großmutter und

geb. Würzburger

ihr arbeitsreiches Leben im Alter von 74 Jahren, tiefbetrauert von den Ihren.

Karlsruhe, den 27. Juli 1921.

Familien Weber, Jundt u. Carqué.

Feuerbestattung Freitag 21/2 Uhr.

Von Kranzspenden und Kondolenzbesuchen wolle abgesehen werden.

wärmsten, innigsten Dank.

Blaufelchen, Pfund 6.00 Kieler Bücklinge . Pfund 6.00 Lachs, geräuch., Fischkonserven, Hummer, Langusten, Caviar, Matjesheringe.

Süßrahmbutter, Schweineschmalz, Margarine, Pfianzenfett, Milch, cond. und steril.

Macaroni und Nudeln Pfund 8.00 Deutsche und holländische Puddingpulver, Himbeersaft, Citronensaft, zuckergesüßt große Flasche 6.50.

Salatöl, reinschmeckend, Liter 15.- und 20.-Wein-Essig, Reis in verschiedenen Preislagen.

Marmeladen und Konfitüren, offen, 1- und 2 Pfund-Gläser und 5- und 25 Pfund-Eimer, neue diesjährige Erdbeer-Konfitüren.

Kaffee, Pfund 22.—, 24.—, 28.—, 32.—, 35.—, Tee, Kakao, Schokoladen, Pralinien, Keks, Pumpernickel, Salzbrezeln, Salzkeks.

Reiseproviant
Dauerwurst und Fleischwaren.

Käse in reicher Auswahl.

Weiss- und Rotweine, Südweine, Kranken-weine, Spirituosen, Liköre.

Kaiserstr. 150. Fernruf 335 u. 97

Enthält die Fahrpläne und Fahrpreise der posteigenen Kraftwagenlinien sowie die Fahrpläne der meisten Privatkraftwagenlinien in Baden mt allen in Betracht kommenden Zugan-schlüssen nebst den allgemeinen Be-förderungs- und Tarifbestimmungen

Sommer-Ausgabe 1921. Taschenformat, 40 Seiten in starken Umschlag geheftet, Preis Mark 1.—.

C.F.MüllerscheHofbuchhandlung m.b.H. Karlsruhe (Baden). Ritterstraße 1

wäscht u. bügelt in altbekannter Ausführung

Motten dans

in Bolftermobeln, Tepvichen etc. werden in meinem Gasraum unter Garantie radital vertilgt. Reine Beichädigung der Gegenstände.

U.B.A. Friedrich Springer, Karlsrube, Martgrafenstraße 52. Telephon 3263

> Oelfarben Lackfarben - Rostschutzfarben

Bodeniacke - Môbeliacke - Holzbelzen Maler-Artike

Farbengeschäft Waldstraße 15,

Karlstuher Sadfairit 6. m.

Tel. 835 u. 5426 Schwanenftr. 11.

Candwirfe, deat Euren Bedarf in Säden Große Breissteigerung in Auslicht. Alle Gorien Säde vorhanden, ftartes Gewebe, prima Jutelade, fein Mildhaewebe, 149 und 2 Itr. iassend, su billigiten Lagespreisen. Bersand nicht unter 6 Stild, per Nachnahme. Bereine und Biebervertäuser vertangen Preise mir Musier. Streng reelle Bedienung sugesichert.

Pfund Mt. 1. in fämtlichen Filialen. Telejon 392.

BANNANNANN

bestimmte Gegenstände reinigt und färbt in kürzester Frist

Särberei und chemische Waschanstalt

Rarl Timeus

BANNANANN NANN B

Marienstraße 19/21 Tel. 2838

Raiferstraffe 66 b. Marttplats

Ernst Siegrist Paula Siegrist, geb. Fang Vermählte

> Karlsruhe, den 28. Juli 1921. Karlstraße 58.

Empfehlungen The Paybild

in wenigen Minuten unr im Bhotograph. Atelier, Gerrenitr. 88.

Unterricht

Melterer Student

erteilt bewährten Unter-richt (Nachbilte u. Bor-bereitung) in Matue-matif, Bhylf, Chemie bet bildiger Berechnung, Ungebote unter Nx. 6674 ins Tagblattbüro erbet.

Elekir. Koch-Apparate baskocher

Gasback- und Bratöfen

tmil Schmidt & Kons.

Kaiserstraße 209.



Malet-, Auftreicher- und Jimmertapezier-

Malergeschaft Emil Daeschner Berberitraße 83. Mohnung: Schligenitr. 18.

anzen und Brut vertiigt restios nur Kammerjäger Berg's Nicodaal. Erfolg verblijffend. Kinderl anzuw. Dankschr, v. überall, Beste Zeit zur Brutvernichtung. Doppelpackung M. 7.— Erhältlich bei O. Fischer, Fidelitas-Drogerie, Karlstr. 74, R. W. Lang, Drogerie, Kaiserstr. 24, sonst portofrei bei Hermann A. Groesel, Berlin 243, Königgrätzerstr. 49.

Tenskliffanda Kainiging Cheaft bufigt FLAMMER

andsprache E. Kirchenbauer, Kaiser-Wilh.-Halle 9/11

This and This map illand HERS TELLER KRACMER & FLAMMER HEILBROWN

Freitag, den 29. juli, abends 8 Uhr

Großes Doppel-Konzer

Karisruhe und

Uhr

Gold-

nd

Silb

Uhrmacher-

Barrier St.

meister

auptba Studigari

Größtes

0

P

erne

In

0

Uh

14

0

描

0

25

Dir. E.Grüneberg Dir. E Leonhardt Im II. Teil beide Kapellen vereinigt, Dir. E. Leonhardt.

Karten im Vorverkauf beim Verkehrsverein und an der Stadtgartenkasse. Eintritt: Mk. 1.20 (Jahreskarten) Mk. 2.20 (Sonstige), Kinder je die Hälfte.

Voranzeige! Kaffee Odeon

Wieder-Eröffnung der vollständig neu hergerichteten Räume

Samstag, 30. Juli, nachmittags.

Nähere Anzeige folgt.

Eintracht-Restaurant Karl-Friedrichstraße 30.

Mittag- u. Abendessen in und außer Abonnement.
Reine Weine — Moninger Biere Kaffee - Kuchen. Gemütlicher Aufenthalt nach Sommertheater-

schluß und Konzerten. Inhaber: Wilhelm Herlan.

Die weitberühmten Passionstestspiele auf der größten Freilichtbühme der Welt, 200 m breit, 100 m tief, in Freiburg 1. B., unter Zugrundelegung des alten Oberammergager Urtextes unter Leitung und Mitwirkling

Oberanmerganer Urtextes unter Leitung und Mitwirkarder berühnten bayerischen Christus und Judasdarstelle Brüder Adolt und Georg Faßnacht. — Flächeninhalt der Festspielanlage 40 000 qm —. Spieltage vom 16. Juli ab jeden Mittwoch, Saunstag und Sonntag, sowie an Feiertagen bis Ende September. — Anfang 1½ Uhr. Ende 7 Uhr. 1500 Mitwirkende. Auskunft und Prospekte kostenlos durch B. Gotthard, Freiburg i. B., Käiserstraße 132. Fernruf 879. Schulen und Vereine erhalten Preisermäßigung.

Städtisches Konzerthaus Donnerstag, 28. Juli. 7 bis geg. 10 Uhr. M 12.20. Die Csardasfürstin.

Hve Maria.

Karlsruhe-Ettlingen, Juli 1921.

Roman von Felig Renmann.

(Rachbrud verboten.)

Danksagung.

alle tröstende Anteilnahme sagen wir unsern

Für das treue Mitempfinden, das wir bei

tiefen Schmerze erfahren durften, und für

Im Namen der Trauernden:

Sofie Sutter, geb. Heinrich.

"Run gut", sagte Balter, "bann werde ich Maria ichriftlich mitteilen, wie Du Dich zu bem stellst, was Du ihr verdankst, sie soll erfahren, daß Du sie auch au den Menschen aählst Farnier pacte Walter am Rocarmel.

"Geht das alles von ihr aus?" "Ja —, die "Bande", von der Du fpricift, handelt auf Marias Geheiß!"

"Bergeih mir, Walter, ich bin ein ruppiger Kerl! Aber Du fennft mich ja. Ich werbe alfo gang verständig sein und gn allem "ja" sagen, wenn fie es fo will."

Da lacte der Maler. "Meister, Meister, nun weiß ich, wie ich Dir beisommen kann. Ich brauche nur einen Na-men zu sagen, dann ziehst Du die Krallen ein und wirst gaus — ganz zahm!"

Ein rauber Ton kam vom Bett her. Es sollte so etwas wie ein Lachen sein, aber die Rübrung hielt es in der Kehle sest. "Du siehst sie also wirklich nicht mehr?" Walter ichnittelte den Kopk.

Farnier fagte: "Armer Kerl, aber vielleicht ift es wirklich bas Befte fo."

Es war gang dunkel geworden. "Soll ich Licht machen?"

"Nein — lag es bitte. Es wurde mir webe tun. Man tommt fo beffer über bie letten

Dann wird es also Zeit für uns. Ob wir ns je wiederschen, mein Junge, weiß ich nicht. Die Knochen halten nicht mehr zusammen, und auch sonst ift bas Gebäude morfc und brüchig. Aber - wenn ich mal abtrete aus biefer Lebensmanege, fo gang obne Sang und Rlang, bann habe ich noch einen Wunsch —"

Walter taftete nach Farniers Sand. "Red' nicht vom "nicht Biedersehen", aber, wenn Du einen Bunich haft, lieber Weifter, wer würde ihn lieber erfüllen als ich?"

"Allio — Junge, wenn ich nicht mehr durch die Straßen frauche und meine Lebenssaite, die nur Mistone kannte, endgültig gerriß, dann follt Ihr — Du und Maria — einmal noch meiner gedenken."

Walter konnte das magere gerklüftete Antlits des Freundes nicht erkennen. Aber er fpürte, wie die Stimme, die soust so rissig und troden mar, ploblich einen weichen, fast wunderbaren Klang annahm.

"Ich deute mir, daß Ihr dann fpäter einmal in Eurem reichen Seim fist, weißt Du — an einem Winterabend, Sand in Sand! — Und dann fprecht Ihr von vergangenen Zeiten. Bon Schwabing und wie Du das Bild mal-

bon Schlading und wie Du das Bild mat-test. Und dann stehst Du plötslich auf, mein lie-ber Balter, nimmst Maria bei der Hand und führst sie hinüber in das Zimmer, wo der Flü-gel steht. Da drehst Du die elektrische Krone an, schlägst den Deckel des Instrumentes zurück und fagit: "Spiele bas Ave Maria, das Dir Farnier widmete, außer mir hat Dich niemand fo geliebt wie er. Und fie febt fich bin und int

Gang langfam, wie man Rindern ein Märchen ergablt, batte ber Beiger gesprochen. Und als er endete, feste es in feinen, füßen Rlängen ein, das Lied, bas nun Farnier felbst jum Abichied spielte. Balter hatte die Bande vor das Geficht gepreßt und fühlte, wie es ihm beiß awifden ben Fingern hindurch quoll. Es war ja buntel, niemand fah es, er brauchte

fich nicht zu ichämen. Die alte practivolle Geige jauchete, fang und ichluchete.

Liebe und Leid standen in diesem herrlichen Berke dicht beieinander. Ave Maria! — Das Lied war auß!

"Lebewohl, Meister! Dant für alles, was Du an mir tateft!" "Bebewohl, Walter, mein Junge! Ich wage nicht, auf Bieberseben gu fagen! Bergiß ben alten verrückten Kerl nicht!"

So gingen fie auseinander.

Walter fuhr mit feinem Roffer und ber Sandtaiche nach dem Bahnhof. Er blidte rechts und links, soweit es die Dunkelheit ersaubte, und nahm mit ben Bliden Abichied von Schwabing. Der Commer war vorüber, es wurde Berbit!

Rühl wehte der Wind, und gelbe Blätter jagten über die Wege. Er entlohnte den Rutider, gab fein Gepad auf und betrat die Balle.

Seine Gedanten führten ihn heute die fraufeften Wege.

Alls er den eigenartigen Dunst des Bahnhofs einsog, stieg plötslich Tegernsee vor ihm auf. Vor drei Monaten war es gewesen, als er mit Maria hier zusammentraf.

Damals winften die Mofen, und fie abnten wohl icon ihre Liebe, aber aufblithen follte fie erft draußen in der Einfamkeit ber Berge. Mehr als eine halbe Stunde batte er noch

Raum hatte er den Wariejaal betreten, als Titus ericien. Mit besonderer Berglichfeit begrußte er Balter, dem es nicht entging, baß Graf auch einen prüfenden, und wie es ichien. aufriedenen Blid über bes Malers außere scheinung gleiten ließ. "Das Beste ift. liede. Freund, wir belegen gleich einen Sit für Sie. Blaubern können wir dann immer noch unge

Der Andrang war noch unerheblich. Bon der Zukunft sprechend gingen dann die Herren auf und ab. Titus kehrte seine marmite, freundlichte Seite beraus. freute sich freundlichste Seite heraus. Walter freute für darüber, aber das Serz schlug ihm doch unrubig weil der Graf mit keinem Worte von Maria

mehr verbergen. "Mir wurde ber Abichied leichter werben, wenn Sie mir nur einen Gruß von Maria

überbrächten."

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Sie gingen durch die Schranke und fanden in dem Durchgangszug einen guten Plat.

Endlich konnte er feine Beklemmung nicht

Titus blieb stehen. "Ich erwarte noch meinen Diener, der kurz vor der Abfahrt eintreffen soll. Er bringt Ihnen das, was Sie wünschen." Allmählich füllte sich der Bahnsteig. Wenschen fluteten bin und ber.